

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

getrübtem Bewußtsein im Geszter Kastell. Er hat von der Schreckensnachricht nicht mehr Kenntnis erhalten. Die Witwe, die den furchtbaren Schicksalsschlag nie wieder überwinden konnte, folgt ihrem Gatten sieben Jahre später in den Tod. Doch ist mit dem Tode des Grafen Stefan Tisza nicht zugleich auch die im ungarischen Parlament so viel apostrophierte „Dynastie Tisza“ erloschen.

Wenn also auch hoffentlich kein abschließendes Glied einer geschichtlichen Kette, so doch abgeschlossen in sich selbst, beginnen sich die Konturen von Stefan Tiszas Persönlichkeit jetzt erst ins Unbefangene, Überlebensgroße zu weiten. Die parteiische Einschätzung, von der er im Leben nicht loskam und die ihn auch über den Tod hinaus verfolgte, beginnt zu schwinden, Politisches und Märtyrerhaftes verschmelzen zu einer höheren Einheit, gerade das Unpersönliche seines Programms ist in der Nachwirkung von starker persönlicher Gewalt. Noch steckt freilich dieser Klärungsprozeß in den ersten Anfängen. Die neuungarischen Verklärer Tiszas, die ihn in Gedenkreden ehren, seinen literarischen Nachlaß herausbringen, sich zur Pflege des Tisza-Kults in einem nach ihm benannten Klub vereinigen und kürzlich vor dem Parlament sein Monument errichtet haben — eine Dimensionalschöpfung, die mehr dem Symbol, als dem Menschen Tisza gerecht wird —, rekrutieren sich vorerst noch zum größten Teil aus dem Kreis seiner alten politischen Anhänger und persönlichen Freunde, während die radikaler Denkenden auch heute noch gern mit dem Rechtspolitiker und dessen Einseitigkeiten hadern. Aber auch von den alten politischen Gegnern sind schon manche bekehrt. Der prominenteste Gegner Tiszas, Graf Albert Apponyi, fand vor seinem Tode noch wiederholt Gelegenheit, vor dem Andenken des großen Staatsmannes und Märtyrers huldigend die Fahne zu senken.

Gewiß gehörte Tisza schon infolge der stark ausgeprägten subjektiven, streitbaren Seiten seines Programms keineswegs zu den Unfehlbaren. Daß er mitsamt allen seinen Stärken und Schwächen leidenschaftlich der Sache des öffentlichen Wohls verdungen war, wird heute von keinem Vorurteilslosen mehr bestritten. Aber es bleibt noch übrig, seine Gestalt aus der ganzen Folge zeitlicher Kämpfe, in deren Widerschein seine Züge oft verwirrt und entstellt erscheinen, emporzuheben. Gewiß ist sein Vollblutungsartum von seinem Wesen nicht loszulösen, gewiß repräsentiert er das konservative Ungarn